

Verleihung

Denkmalpflegepreis 2014 / Spezialpreis 2014

Donnerstag, 22. Mai 2014, 18.30 Uhr

Kornhausforum Bern, Stadtsaal

Referat von Regierungsrat Bernhard Pulver,
Erziehungsdirektor des Kantons Bern

Teil I ((Grusswort))

Sehr geehrte Damen und Herren

Mesdames, Messieurs,

Geht es Ihnen auch so? Wenn ich mir die
Einladungskarte zur diesjährigen
Preisverleihung anschau, wenn ich die
Bildstrecke im Heft „Umbauen + Renovieren“
betrachte, so habe ich das Gefühl, auf eine
Zeitreise zu gehen.

Die „Fifties“ und „Sixties“ sind ja im Moment
sehr „en vogue“ und omnipräsent. Dies zeigt
sich etwa in der ausführlichen Würdigung und
der breiten Berichterstattung über den
diesjährigen Denkmalpflegepreis in den Berner

Medien. Aber auch am Erfolg der amerikanischen TV-Serie „Mad Men“, die einen unterhaltsamen und unverklärten Blick auf das Wirken in einer Werbeagentur an der New Yorker Madison Avenue wirft. Sie dürfte den einen oder anderen unter Ihnen gewiss bestens bekannt sein. Sie können sich deshalb sicher gut vorstellen, dass der Protagonist der Serie, Don Draper, sich im Haus am Kräyigenweg 21 in Muri sehr wohl fühlen würde. Wie er mit einem Drink in der Hand in einem Sessel vor dem Kamin Platz nimmt, die Krawatte lockert, lässig die Eiswürfel im Glas kreisen und den Tag vor dem inneren Auge Revue passieren lässt...

Ist Denkmalpflege in diesem Fall also nur etwas für heillose Nostalgiker und Romantiker? Ist sie gar nur etwas für Traditionalisten und Ewiggestrige?

Im Gegenteil, meine sehr verehrten Damen und Herren: Denkmalpflege ist aufbauend und zwar gleich doppelt!

Aufbauend einmal im wortwörtlichen Sinne: Sie nutzt Bestehendes. Originale Strukturen und

Bauteile werden repariert und aufgefrischt statt ersetzt. Das spart Ressourcen und sogenannte graue Energie. Energie, die für die Herstellung, den Transport, die Lagerung oder die Entsorgung eines Produktes benötigt wird. Diese Form von Einsparung freut nicht nur grüne Politikerinnen und Politiker.

La maison de la Kräyigenweg 21 à Muri est un exemple remarquable de la manière dont on peut intervenir sur la substance d'origine d'un bâtiment.

Les propriétaires se sont fixés pour but de conserver autant que possible leur habitation dans son état original, tout en la dotant du confort moderne et en la mettant aux normes écologiques actuelles.

Ils ont d'ailleurs réussi à atteindre cet objectif, grâce à des interventions peu invasives et ciblées. En procédant à des analyses approfondies, ils ont ainsi pu trouver des solutions pragmatiques pour rénover leur maison, qui prennent en compte non seulement leurs exigences, mais aussi celles de l'architecture originelle, de l'écologie, de

l'esthétique, de la culture du bâti, de la qualité de vie et des finances.

Soviel zur wortwörtlich aufbauenden Wirkung der Denkmalpflege. Aufbauend ist sie jedoch auch im übertragenen Sinne!

Stellen Sie sich beispielsweise vor, wie die Stadt Bern, wie die Gemeinde Muri oder ihr eigener Wohnort ohne Denkmalpflege heute aussehen würde.

Wenn das stark verbreitete Wegwerf-Prinzip auch für unseren Lebens- und Wohnraum gelten würde. Wenn alles, was auf den ersten Blick nicht mehr zeitgemäss ist oder rentiert, einfach ersetzt würde. Wenn die Erinnerung, wenn die Geschichte nur noch im Museum, im Archiv – oder im Falle der bernischen Baukultur nur auf dem Ballenberg – greifbar wäre. Ein nicht sehr aufbauender Gedanke, oder?

Was würde das mit uns Menschen machen?

Wir Menschen neigen ja von Natur aus dazu, zu vergessen. Das ist auch gut so, in unserer Vergesslichkeit liegt auch eine grosse Stärke:

Wir sind dadurch in der Lage, Probleme unbelastet aus einem frischen Blickwinkel zu betrachten und neue, bisher unbekannte oder „ungedachte“ Lösungen zu entwickeln.

Auf der anderen Seite neigen wir so aber auch dazu, das Rad immer zweimal erfinden zu müssen. Das kann es ja nicht sein.

Wer also aus früheren Erfahrungen lernen, wer einst begangene Fehler nicht wiederholen will, benötigt eine Kultur des Erinnerns. Und die Erinnerung gehört nicht einfach ins Museum oder ins Archiv, sondern soll Bestandteil unseres Alltags, unseres Lebensraums sein.

Tant les individus que la société ont besoin d'idées novatrices ou de meilleurs repères pour pouvoir se saisir des « fils du souvenir » et continuer à les filer. Nos souvenirs, expériences et histoires personnels, les sons, odeurs et mots qui nous touchent profondément, de même que la culture du bâti sont ces fils, que nous utilisons pour tisser les fondements de notre existence, notre « tapis du souvenir – unseren Teppich der Erinnerungen». Paul Klee a d'ailleurs choisi ce titre poétique et éloquent

pour l'une de ses aquarelles, sur laquelle il a travaillé pendant de nombreuses années.

Gerade in unserer immer schneller drehenden, globalisierten und austauschbaren Welt ist die Kultur der Erinnerung von hoher Bedeutung.

Sie verwurzelt uns, bestärkt uns in unserer Identität, gibt uns Selbstvertrauen, Kraft und Anstoss zur kritischen Reflexion.

Die Pflege der Baukultur leistet ihren aufbauenden Beitrag dazu. Sie stellt sicher, dass die Erinnerung, die Geschichte Teil unseres Alltags bleibt und dass sie von uns fort geschrieben werden kann. Das bedingt, dass Baudenkmäler wandelbar sind, denn eine möglichst zeitgemässe Nutzung ist der beste Garant für eine längerfristige Erhaltung. Dass dort wo früher Ziegel gebrannt, Bier gebraut oder Getreide gelagert wurde, heute gut und bequem gewohnt oder wie hier eine Preisverleihung und Ausstellung durchgeführt werden können.

In einer geschickten Verbindung zwischen Alt und Neu ist dies möglich. So bleiben

Reminiszenzen an die ursprüngliche Nutzung vorhanden, ohne auf die Ansprüche an modernen Komfort verzichten zu müssen.

Es geht also nicht um „alt“ gegen „neu“, sondern es geht um Differenzierung, Fortschritt, Weiterentwicklung und Erneuerungsfähigkeit.

Baukultur nicht als Last, sondern als Lust.

Mit der Verleihung des Denkmalpflegepreises und des Spezialpreises heute Abend wollen wir genau diesen Aspekt betonen: Alle Epochen und Regionen sind Teil unserer Baukultur.

Diese spiegelt sich nicht nur in monumentalen Bauwerken wie Schlössern oder Kirchen wieder, sie ist nicht nur auf die Städte begrenzt.

Baukultur findet sich auch in der

Alltagsarchitektur auf dem Land wieder.

Baukultur ist am Kräyigenweg 21 in Muri genauso zu Hause wie hier im Kornhausforum.

Sie ist dank der Denkmalpflege Teil unserer hohen Lebensqualität. Ob in Herzogenbuchsee, Wilderswil oder Les Prés d'Orvin.

Le Prix des monuments historiques récompense encore un deuxième aspect, tout

aussi important que le premier : les efforts fournis par le maître d'ouvrage ainsi que la collaboration exemplaire et constructive avec les spécialistes des domaines de l'architecture, de l'artisanat et de la protection du patrimoine. Toutes les personnes impliquées dans ce projet apportent une contribution déterminante à l'intérêt général, se mettent au service du bien commun. Elles veillent à ce que la culture du bâti soit et reste une partie intégrante de notre quotidien et s'assurent que les monuments historiques sont un plaisir non seulement pour leurs habitants et habitantes, mais aussi pour les voisins, les passants et les touristes.

In diesem Zusammenhang ist die Vermittlung der Baukultur von zentraler Bedeutung. Was uns tagtäglich begegnet, wird zu einer Selbstverständlichkeit, kann sogar an Wert verlieren. Deshalb will auch der Umgang mit zeitgenössischer Baukultur wohlüberlegt sein: Da sie eng mit unserer eigenen Geschichte verwoben ist und uns die nötige Distanz fehlt, hat sie es besonders schwer, als wertvoll beurteilt zu werden.

Mit der heutigen Preisverleihung, mit den thematischen Sommerführungen, mit den Veranstaltungen im Rahmen der europäischen Tage des Denkmals im Herbst oder der Smartphone-App, die von unterwegs den Zugriff auf das Bauinventar erlaubt, gibt die Denkmalpflege Gegensteuer. Sie weist auf das vermeintlich Selbstverständliche hin und ruft uns seinen Wert in Erinnerung.

Die Denkmalpflege gibt uns also zu denken.

Das ist gut so, denn darauf können wir aufbauen!

Besten Dank!

Teil II ((Laudatio / Übergabe Spezialpreis))

Meine sehr verehrten Damen und Herren

Mesdames, Messieurs,

Als Präsident der Fachkommission der kantonalen Denkmalpflege überreiche ich den Spezialpreis 2014 an die Bauherrschaft des Berufs- und Weiterbildungszentrums BWZ in Lyss.

Die Sanierung zeigt, dass sich heutige Minergie-Normen und Architektur der Sechziger-Jahre nicht per se „beissen“, sondern kompatibel sind.

La collaboration entre le maître d'ouvrage, l'Office cantonal des immeubles et des constructions, l'entreprise Suter + Partner et le Service cantonal des monuments historiques est exemplaire et mérite donc d'être récompensée.

Elle est novatrice, constructive et basée sur l'estime. De plus, elle tient compte tant des

intérêts des utilisateurs et utilisatrices du centre de formation BWZ de Lyss que des particularités du bâtiment en béton brut conçu par l'architecte Hansruedi Lanz.

Grauer Beton beflügelt die grauen Zellen: Das Gebäude bietet den angehenden AssistentInnen Gesundheit und Soziales, den Fachleuten Gesundheit, den Baumschulisten, den Landschafts- und ZierpflanzengärtnerInnen, den Floristen und Forstwarten, den Kaufleuten, den Lastwagenfahrern, Logistikerinnen, Schreibern und Zimmerleuten ein gutes Lernklima.

Ich gratuliere der Bauherrschaft herzlich zu dieser Auszeichnung und bedanke mich im Namen des Kantons Bern bei allen Beteiligten für ihren Einsatz!

Bravo!